

WECHSELN & WACHSEN



Irgendwann ist der **Tonabnehmer** des Plattenspielers fällig, und man braucht einen neuen. Gerade im Einsteigerbereich ist dieses Thema ein Dauerbrenner. Wir nennen die **beliebtesten Abtaster** für kleines Geld und erklären, wie man sogar ganz ohne Schrauben und Justieren qualitativ aufsteigen kann.

Von Matthias Böde

Wer vor Jahren einen Plattenspieler erwarb, hatte in der Regel gleich auch einen Tonabnehmer zu erstehen, weil die meisten Dreher der etwas anspruchsvolleren Klasse ohne einen solchen aus dem Karton kamen. Das war mühsam, denn man musste sich auskennen oder aber blind dem HiFi-Händler vertrauen. Zwar gab es gerade in den unteren Preisligen auch Komplettangebote, die einem die Entscheidung abnahmen. Jedoch waren die eingesetzten Abtaster qualitativ oft so dürftig, dass sie kaum dem Niveau von Laufwerk und Tonarm gerecht wurden. Das bedeutete, dass über kurz oder lang doch ein neues, hochwertigeres Pickup her musste.

Tatsächlich war es der österreichische Hersteller Pro-Ject, der als einer

der Ersten die preisbewussten wie anspruchsvollen Schallplattenhörer aus dem Dilemma befreite, indem er bei der Bestückung auf die deutlich teureren, aber dank Großeinkauf immer noch günstigen Tonabnehmer des dänischen Spezialisten Ortofon zurückgriff und so den Käufer vom Zwang der zügigen Nachrüstung befreite. Andere Anbieter folgten diesem Beispiel, sodass mittlerweile nicht nur fast jeder Plattenspieler unterhalb der HighEnd-Klasse praktischerweise komplett mit vormontiertem Abtaster geliefert wird, sondern es obendrein hinsichtlich deren Qualität kaum mehr etwas zu mäkeln gibt.

Es nagt der Zahn der Zeit

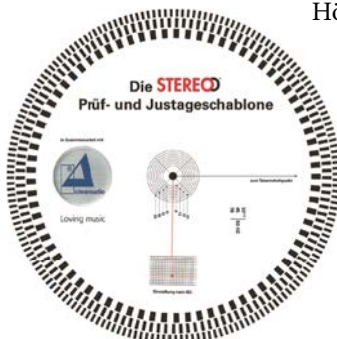
Dennoch stellt sich für viele Hörer nach gewisser Zeit die Frage: Geht da noch mehr? Schließlich gilt der Austausch des Pickups als probates Mittel,

Die meisten Plattenspieler – auch die höherer Preisligen – werden heute mit Tonabnehmer geliefert. Eine Ausnahme bilden allerdings einige der verbreiteten Dreher aus dem Hause Technics.



um die Qualitätsleiter ein paar Stufen höher zu klimmen. Hinzu kommt ein wahres Heer an unverwüstlichen Dauerläufern zum Beispiel von Thorens, Dual, C.E.C., Technics und unzähligen anderen Herstellern, die zum Teil seit Jahrzehnten unermüdlich ihre Runden drehen. Was die Motoren und Lager womöglich noch einigermaßen schadlos überstanden haben mögen, hinterlässt an den Tonabnehmern seine Spuren. An diesen nagt der Zahn der Zeit naturgemäß in besonderem Maß. Nicht nur, dass die Diamantnadeln verschleifen und irgendwann dadurch sogar die Schallplatte beschädigen können, sind es die Gummis der Aufhängung des Nadelträgers, die wie die Stoßdämpfer eines Autos ausleieren und/oder verhärten, was den Klang wie auch die Abtasteigenschaften negativ beeinflusst. Nicht selten sind zudem die Anschlusspins stark korrodiert – auch nicht gerade von Vorteil.

Sie sind im Wechselfieber, doch es fehlt eine Einstellschablone für den neuen Abtaster? Dem Spezialheft „HiFi analog“ 2/2020, das es im STEREO-Shop gibt, liegt eine bei.



AUFSTIEG PER EINSCHUB

Ortofons knapp 120 Euro teurer MM-Abtaster 2M Red (r.) hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Art Standardausrüstung für Plattenspieler bis hinauf zu 1.500 Euro entwickelt. Nichts dagegen, denn das mit einem elliptischen Diamanten ausgerüstete Red klingt lebendig, sauber und räumlich. Für den Preis ist es ohnehin ein Hammer!

Wer indes mehr Geschmeidigkeit, Feinzeichnung sowie angenehmere, natürlichere Stimmen möchte, kann zum größeren 2M Blue wechseln, dessen Nadel „nackt“ statt per beschwerendem Lötkeil auf den Alu-Träger gesetzt ist. Um dessen Performance zu erlangen, muss man nicht die geforderten 250 Euro ausgeben. Es reicht, dessen rund 190 Euro teuren Nadeleinschub (I.) zu erwerben, der problemlos auf den Systemkörper des Red passt. Auch vom größeren 2M Bronze aufs Top-2M Black lässt sich in dieser Weise verfahren.



Aus vielen Gesprächen mit Lesern, die betagte Plattenspieler betreiben, wissen wir, dass deren Abtaster zum Teil seit 20, 30 Jahren oder länger ohne jeden Service Dienst tun. Ein Auto wäre längst liegen geblieben.

Höchste Zeit für einen Wechsel an der Tonarmspitze!

Dann hat man meist die Wahl, quasi als Frischzellenkur für seinen Abtaster methusalem einen neuen Nadeleinschub zu erwerben oder auf einen gänzlich neuen Tonab-

nehmer umzusteigen. Für viele der MM-Vinylhelden vergangener Tage – MC-Abtaster waren zu meist noch gar nicht en vogue – bekommt man problemlos Ersatznadeln. Ob ADC XLM MKII, AKG P8ES, ELAC ESG796H oder auch Shure V15 Type III: Im Internet tummeln sich mannigfaltige Anbieter für eine anstehende „Neubereifung“, um im Bild zu bleiben. Und die Preise sind durchweg erfreulich niedrig, wobei es ähnlich wie bei Oldtimern kaum noch Originalteile, sondern vor allem Nachbauten von schwankender Güte gibt.



Beliebte Ein- wie Aufsteiger-MMs liefert Goldring in England. Die ebenfalls farblich sortierten Abtaster der kleinen „E“-Serie unterscheiden sich hauptsächlich in puncto Nadelträger und -schliff. Es geht los mit dem „sphärischen“ E1 (rot, um 80 Euro), es folgt das knapp 120 Euro teure E2 (grün), während das mit „superelliptisch“ geformtem Stein bestückte E3 (violett) rund 150 Euro kostet.

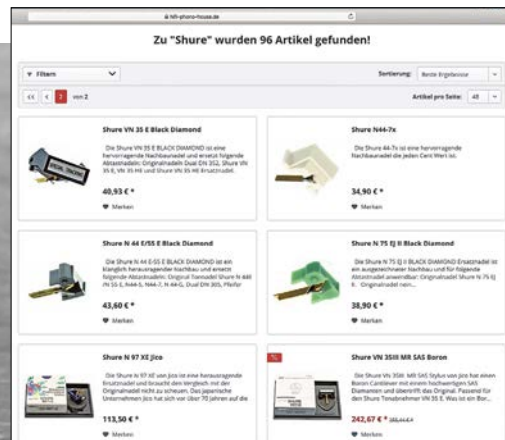
Warum also nicht gleich auf einen modernen Tonabnehmer umsteigen?

Dabei stehen die Marken in der ersten Reihe, die auch in Sachen Erstbestückung die Nase vorn haben. Neben Ortofon sind dies vor allem der US-Anbieter Grado, der englische Traditionalist Goldring sowie Audio-Technica und Nagaoka aus Japan. Diese treten nicht nur unter ihrem Klarnamen auf, sondern dru-

cken gerne auch mal die Label anderer Hersteller, darunter sehr bekannte, auf ihre Pickups. Manchmal erkennt man etwa anhand des Gehäuses den Ursprung und manchmal nicht. Wussten Sie, dass Nagaoka nach eigenen Angaben für fast jede bekannte Marke von Tonabnehmern, insgesamt rund 90 Prozent, die winzig kleinen Diamantnadeln schleift?

SINN UND IRRSINN

Der japanische Analog-Spezialist Audio-Technica treibt den Aufstieg per Wechseleinschub auf die Nadel-Spitze! So bietet er zum kleinen AT-VM95, das samt konisch verrundetem Diamanten als „C“-Typ nicht mal 40 Euro kostet, weitere vier nach ihrem Nadelschliff differenzierte Ausführungen. Wir empfehlen mindestens das nur 20 Euro teurere „E“, was für „elliptisch“ steht. Wurde der Stein nackt aufgesetzt, kostet das „EN“ bereits rund 140 Euro. Mit „Microline“- (ML) oder „Shibata“-Nadel (SH) werden gar 190 beziehungsweise 220 Euro fällig. Irre: Die reinen Einschübe sind meist nur 20 Euro günstiger. Eine umfassende Palette, gewiss, doch ob man mit dem einfachen 95er-Body eine Shibata-Nadel wirklich ausreizt, ist fraglich.



An Ersatznadeln herrscht kein Mangel: Allein für Shure-Abtaster listet die Website vom HiFi Phono House insgesamt 96 Treffer auf.



Audio-Technicas MMs der 500er-Linie (l.) sind überaus fähige Aufsteigerabtaster. Vertere führt mit dem rund 320 Euro teuren „Magneto“ (o.) einen hochmusikalischen Ableger im Programm.

Anlaufstelle: HiFi-Händler

Ist der Neukauf beschlossen, stellt sich die Frage: Macht man's selbst oder überlässt man die Fummelei dem Fachhändler? Viele Hörer entscheiden sich für Letzteres, wobei der gesamte Plattenspieler inklusive Ölwechsel und neuem, straffen Riemen durchgecheckt werden kann. Gerade seit Beginn der Pandemie, als manchem Homeoffice-Worker der traurige Zustand seines Vinylschranks so richtig bewusst wurde, stapeln sich diese geradezu in den auf diese Arbeiten spezialisierten HiFi-Studios, die

”

Diese neuen Endverstärker stellen einen bedeutenden technologischen und ästhetischen Fortschritt in der traditionsreichen Geschichte der Burmester Verstärker dar.

THOMAS SCHNEIDER

TEAM LEADER QUALITY MANAGEMENT

216 ENDVERSTÄRKER

TOP LINE

218 ENDVERSTÄRKER

REFERENCE LINE



SCANNEN SIE DIESEN QR-CODE UND ENTDECKEN SIE WEITERE DETAILS
ZU BURMESTERS ENDSTUFEN



Wer von einem Moving Magnet- (MM) auf einen Moving Coil-Abtaster (MC) umsteigen möchte, aber nur einen Phono-MM-Eingang zur Verfügung hat, kann ein sogenanntes „HighOutput“-MC wählen. Eines der günstigsten ist Excaliburs Green für rund 450 Euro.



Der kleinste Abtaster von Clearaudio ist zwar ein MM-Typ, jedoch ist bei ihm die Nadel fix montiert. Zum Austausch bei Abnutzung oder Beschädigung muss das rund 250 Euro teure Concept V2 ins nahe Erlangen gelegene Werk. Der mechanische Aufwand inklusive Metallgehäuse samt solider Montageplatte und der dynamische, frische Klang rechtfertigen den Preis.

selbstverständlich auch ihre oft verbauten Favoriten für den günstigen Esatztonabnehmer vorhalten.

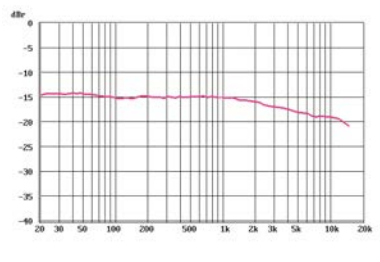
Ist man selbst mit der Auswahl überfordert, darf man gerne dem Rat des Händlers folgen, der wohl ohnehin bei den genannten Marken ins Regal greifen wird. Erkundigt er sich zuvor nach den individuellen Hörgewohnheiten und Vorlieben, hat man es mit einem seriösen Fachmann zu tun, der nicht allein einen frischen Abtaster, sondern möglichst den genau richtigen für den Kunden justieren möchte. So muss ein knackig-poppiger Typ nicht die erste Wahl für Hörer sinfonischer Musik oder Oper sein, wenngleich praktisch alle über Allroundqualitäten verfügen.

So kann es sich für Liebhaber schöner Stimmen und seidiger Streicher durchaus lohnen, die immerhin 130 Euro gegenüber Ortofans 2M Red – sozusagen der Prototyp des günstigen Qualitätsabtasters – draufzulegen und zum 2M Blue für knapp 250 Euro zu greifen, dessen nackt, also ohne Lötkegel auf den Nadelträger gesetzter Stein dadurch mehr Geschmeidigkeit und Homogenität bewirkt. Noch tauglicher für diese Art Job wäre das mit filigranem „Fine Line“-Schliff



KEIN DAUERZUSTAND

Tonabnehmer büßen schleichend an Performance ein. Dieses einst spitzenmäßige ELAC D796H Sp aus der Mitte der Achtziger – seinerzeit war das Kieler Unternehmen bekannt für hochklassige Abtaster – war nach gut 25 Jahren Dauerdienst „fertig“ und spielte längst nicht mehr auf dem ursprünglichen Niveau. Der Frequenzschieb wies zudem einen deutlichen Höhenverlust aus (u.), der wahrscheinlich auf eine mittlerweile verhärtete Gummiaufhängung des Nadelträgers zurückgeht.



und versilberten Spülchen ausgerüstete 2M Bronze, das dann allerdings mit fast 420 Euro zu Buche schlägt und damit für viele Aufsteiger schon zu hochpreisig ist.

Ebenfalls stark verbreitet und ebenso empfehlenswert sind die Abtaster aus Audio-Technicas 500er-Linie. Sie starten mit dem VM510CB samt konischer Rundnadel für rund 120 Euro und erreichen über zwei Zwischenstufen in Form des VM540ML mit facettiertem, verzerungsarmem „Microline“-Diamanten das zirka 270 Euro teure Top-Modell. Sehr preisbewusste Hörer mit einfacheren Plattenspielern finden dagegen innerhalb der betont günstigen VM95-Serie der Japaner (siehe Kasten), die das Pendant zu Ortofans „OM“-Vertretern darstellt, ihren Wunschabtaster.

Auf „Analog“ getrimmt?

Würde man diese Kandidaten, zu denen grundsätzlich auch die Goldrings zählen, als weitgehend neutral abgestimmt bezeichnen, klingen speziell die kleineren Pickups von Nagaoka und Grado aufgrund einer leichten Absenkung des Präsenzbereichs



Unter den neuen MM-Pickups von Nagaoka begeistert vor allem das große JT-80 BK (v.). Wer auf dieses umrüstet, zahlt jedoch knapp 600 Euro.

ches etwas dunkler und sonorer, was insbesondere der Anmut von Stimmen und natürlichen Instrumenten entgegenkommt, diese besonders „analog“ erscheinen lässt und insbesondere prima zu einfacheren Anlagen passt, die oft nicht mit farbiger Opulenz und tonaler Fülle gesegnet sind. Dass beide Hersteller auf das Moving Iron-Verfahren (MI) setzen, bei dem ein beweglicher Eisenanker zwischen fixem Magnet und statischen Spulen die Spannungen induziert, hat damit jedoch wenig zu tun.

Eine Ausnahme bilden freilich Nagaokas neue MM-Abtaster der „Jeweltone“-Serie. Während das JT-80LB für 230 Euro erfrischend locker und druckvoll aufspielt, erweitert das mit einem so leichten wie harten Bor-Nadelträger ausgerüstete JT-80BK dessen Auftritt um echte audiophile Attribute. Mit einem Preis dicht unterhalb von 600 Euro verlässt es jedoch auch in dieser Hinsicht die Sphäre der Tonabnehmer für engagierte Ein- und Aufsteiger. Diese finden indes auch darunter viele interessante Abtastertypen für ihre analoge Leidenschaft – zum Wechseln und Wachsen!

TUNING PER PHONO-KABEL

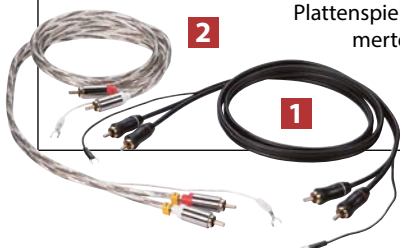
Was nützt ein hochwertiger Tonabnehmer, wenn das Phono-Kabel als Flaschenhals für den Klang bleibt? So müssen viele Dreher mit ihrer Beipackstrippe auskommen, die oft unter Niveau ist. Klassisches Beispiel dafür ist Pro-Jects tausendfach eingesetzte schwarze 08/15-Verbindung (1). Auf Antrieb natürlicher, räumlicher und gelöster tönt es mittels des Connect it Phono RCA-E (2) des Herstellers, das mit knapp 60 Euro erschwinglich bleibt.

Im Test profilierte sich „The Isis“ von van den Hul (3, konfektionierter Stereometer um 150 Euro) als besonders fein und schattierungsreich, im Bass eher schlank und sehnig als füllig auftretendes Kabel. Erheblich finessierter, verfärbungsärmer und lebendiger als über eine typische Beipackverbindung kommt Musik vom Plattenspieler auch mit dem Oehlbachkabel Silver Express Plus (4, um 100 Euro).

Ein Dauergast und Arbeitskabel in vielen Plattenspieler- und Tonabnehmer-

mertests ist Silent Wires aus

versilbertem Kupfer gefertigtes NF5 Phono (5) für zirka 160 Euro. Mit diesem reizt man günstigere Dreher locker aus.



Langjährige HiFi-Händler, aber auch Spezialisten wie der „Nadeldoktor“ Franz-Josef Schulte liefern oft noch ältere Abtaster wie auch Ersatznadeln.